

damals wurden Straßen zum Wandern genutzt, auch Bundesstraßen, besonders wenn diese fast genau die Luftlinie zwischen zwei Orten beschreibt. Daher ist es eigentlich nur verständlich, dass man zur Verfügung stehendes Kartenmaterial nutzt, um den besten Weg, und das ist nicht der über Felder und Äcker sondern die Straße, herauszusuchen. Was daran dann falscher Ehrgeiz sein soll, weiß ich selbst nicht, schließlich ging es nicht um einen Beutel Bonbons sondern doch um einen beachtlichen Preis!

Zu einer Schatzsuche gehört aber nicht nur eine Strecke zum Tippeln. Auch Stationen auf dem Weg als Herausforderung für die Gruppen, und mit Herausforderung meine ich Herausforderung und nicht irgendein Gespöle, sollten wohl besser gewählt werden.

Letztendlich sind nicht „Gruppen vielleicht tatsächlich überfordert“ gewesen, nein, sie waren überfordert mit der Strecke. Auch wenn es eine junge Leitung war, so kann man aber nicht sagen, dass diese keine ausreichende Erfahrung gehabt hat, bei den Ämtern und Posten, die diese Personen innehaben. Auch sollte man doch auf eine Person hören, die ein wenig mehr Erfahrung mit Schatzsuchen hat und versucht, diese einzubringen.

Und dazu, was der ganze Spaß gekostet hat, kann ich nur sagen, dass man vielleicht doch als Leitung darauf achten sollte, die Fahrtkosten so gering wie möglich zu halten. Auch muss ich sagen, dass ich auf einigen Seminaren schlechter gepflegt worden bin und nicht so eine gute Auswahl an Brotaufschnitt hatte, wie es in der Hütte in Kellenhusen der Fall war.

Für die nächste Schatzsuche würde ich mir wünschen, wenn die Leitung sich mit den alten Hasen aus dem Landesverband zusammensetzt, um vorher Erfahrungen von ihnen zu sammeln, und dadurch eine bessere Planung und Ausführung hinzubekommen. Das trockene Dach in der letzten Nacht war ja schon ein guter Beweis, dass da doch mehr Potential ist. Für das Austauschen der Wimpel muss wirklich eine bessere Lösung gefunden werden, aber ob das Lösen so gut wäre, lasse ich mal einfach so dahingestellt. Wer also gute Vorschläge hat, kann diese ja mal an die Landesleitung schicken. Die Gruppe wird jedenfalls bei der nächsten Schatzsuche wieder teilnehmen, ob dann ein Plätzchen für mich dabei frei ist, werde ich dann sehen.

Horrido
Karsten
wolfshorte Lübeck wesloe

Wolf ist „Tier des Jahres 2003“

... und das nehmen wir dann auch als Anlass hier, etwas über ihn zu schreiben. Gleichzeitig ist es denn auch eine kleine Vorstellung unseres Hortentieres.

„Der Wolf ist dabei, auf natürlichem Weg nach Deutschland zurückzukehren. Um für diese Wiederansiedlung auch in der Öffentlichkeit eine breite Unterstützung zu erreichen, hat die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild den Wolf zum "Tier des Jahres 2003" ernannt.“

Seit Herbst 2000 lebt wieder ein kleines Rudel Wölfe in der Muskauer Heide in Sachsen. Die Schutzgemeinschaft begrüßte, dass das "Rotkäppchen-Syndrom" vom bösen, menschenfressenden Wolf abgebaut werden konnte.

In Europa ohne Russland leben nach Angaben der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild noch etwa 3.000 Wölfe, die in der EU unter Naturschutz stehen. Sehr viel mehr Tiere leben in Russland, wo jährlich bis zu 40.000 Tiere erlegt werden.

Aber das jetzt nur mal als kleine Einführung.

Der Wolf gehört zur Familie der Hundartigen, trägt den schönen lateinischen Namen – „Canis Lupus“ – und hat ca. 15 Unterarten. Sie sind ohne Zweifel die Könige der Wildnis, und es ranken sich zahlreiche Legenden um das Raubtier der nördlichen Hemisphäre. So erzählen die nordischen Sagen von Fenris, dem Riesenwolf, der von den nordischen Göttern an die Welteskette gefesselt wurde und darum dem Gott Tyr eine Hand abbiß. Aber das gehört jetzt nicht hierher. Der Wolf hat eine Vorliebe für Schafe, Elche und Karibus und ist auf deren Jagd besonders spezialisiert. Er besitzt kräftige Reißzähne, ein einfaches Verdauungssystem, scharfe Krallen und ein hoch entwickeltes Gehirn. Robust und langbeinig gebaut, kann ein Wolf etwa zwei Kilometer weit mit einer Geschwindigkeit von 40 Km/h rennen und meilenweit in einem 8-Stundenkilometer-Trab laufen. Dies kommt ihm bei seiner Jagd zu gute, da er seine Beute meist im Laufen erlegt. So wurde z.B. noch nie beobachtet, wie ein Wolf nach einem Biber taucht. Mit seinem Kiefer kann er ungefähr einen Druck von 150 kg pro cm² aufbringen, und hat er sich erstmal festgebissen, bekommt man ihn nicht mehr los. So wurde beobachtet, wie ein Wolf sich im Maul eines Elches festgebissen hat. Dieser hob den Wolf im verzweifeltsten Versuch sich befreien zu können, einfach hoch und versuchte ihn abzuschütteln. Der Wolf ließ aber nicht los



und erlegte das Tier, schließlich kann sich ein Wolf niemals sicher sein, wann er wieder einmal was zu essen im Magen hat. Deshalb schlingt er seine Nahrung auch

fast unzerkaut hinunter. Die Fleischmenge, die er auf einmal zu sich nehmen kann, beträgt etwa 11 kg. Nach der Mahlzeit ruht der Wolf, und die Verdauung geht schnell, so kann er schon nach kurzer Zeit wieder fressen, obgleich er manchmal tagelang laufen muss, um wieder zu fressen. Jagen tut der Wolf im Rudel, da zwei oder drei Wölfe meist das schaffen, was einem alleine nicht gelingt. Das Wolfsrudel ist eine der kompliziertesten und hochentwickeltesten Form sozialer Organisation im ganzen Tierreich. Eltern, Junge, Großeltern, Onkel, Tanten, Nichten und Neffen leben und wirken innerhalb eines klar umrissenen Herrschaftsgebiets auf bemerkenswert freundliche und gut funktionierende Art und Weise zusammen. Eine starke emotionale Bindung der Wölfe eines Rudels zueinander ist wichtig für das Überleben. Noch wichtiger ist die strenge Organisation des Rudels. Jedes Mitglied hat seinen festen Platz in dieser sozialen Ordnung, die von einem großen, selbstbewussten Rüden angeführt wird, dem so genannten Alpha-Männchen. Er paart sich mit dem ranghöchsten Weibchen, dem Alpha-Weibchen. Ihm zur Seite steht meist ein Beta-Männchen, welches normalerweise nicht an der Fortpflanzung beteiligt ist, es sich jedoch in Ausnahmefällen mit dem Alpha-Weibchen paart, jedoch bleibt das Alpha-Männchen das dominante Tier im Rudel. Neben diesen drei Wölfen gibt es noch untergeordnete Wölfe, zumeist jüngere, aber auch ehemalige Alpha-Wölfe. Diese Wölfe spielen bei der Aufzucht und dem Füttern der Welpen eine große Rolle und sind vor dem Bau kaum von den Eltern zu unterscheiden. Bei einem größeren Rudel wird oft ein Wolf untersten Ranges zur Zielscheibe angestauter Aggressionen. Diese werden von Forschern Omega-Wolf genannt und scheinen eine Art Sündenbock-Funktion zu haben. Sein Fell und Schwanz ist glatt am Körper angelegt. Wölfe haben viele Möglichkeiten, sich durch ihr Sozialverhalten auszudrücken. So ist der Schwanz eine Art optischer Telegraph; ist er hoch erhoben, signalisiert er Herrschaft, ist er gesenkt, bedeutet es Unterwürfigkeit. Schwanzwedeln ist ein Zeichen von Freundlichkeit, zuckt er schnell hin und her, heißt es Aggressivität.

Aber auch das Gesicht des Wolfes ist ein Stimmungsbarometer.

Verbale Kommunikation findet durch heulen, winseln, knurren und bellen statt. Das Heulen dient offenbar dazu, das Rudel nach der Jagd wieder zu vereinigen, drückt aber auch den Anspruch auf ein bestimmtes Territorium aus. Bevor ein gemeinsames Geheule angestimmt wird, wedeln alle Mitglieder eines Rudels mit dem Schwanz und winseln, dann streckt einer die Schnauze in die Höhe und beginnt zu heulen. Das dumpfe, klagende Heulen ist einer der schönsten Urlaute der Natur – der echte Ruf der Wildnis. Nach

10 – 15 Sekunden setzt der nächste Wolf ein usw. bis das gesamte Rudel heult.

So, hier erstmal genug. Wer noch etwas über den Wolf wissen möchte, der schaut bitte unter www.waldjugend-luebeck.de nach.

Horrido und mit einem kräftigen Heulen
wolfshorte Lübeck

P.S.: In den nächsten nordnachrichten würden wir gerne etwas über ein Tier lesen, das in einer „Wächter“-ähnlichen Art auf seine Beute wartet und daher auch so in einer toten Sprache heißt!

Peer Simon ist da!

Rabea & Flan haben seit dem 9. Februar Gesellschaft - einen süßen, nicht allzu kleinen Jungen (53 cm, 4410 g). Herzlichen Glückwunsch!



Anm. d. Red.

Unsere Raute braucht Urlaub!

Wie ihr sicherlich alle sofort bemerkt habt, hat sich das Logo auf dem Deckblatt der nordnachrichten geändert.

Da aber auch wir unter dem gerade grassierenden Einsparungswahn leiden, mussten wir die Stelle der Raute zwischen n und n auf Basis von 400 Euro doppelt besetzen, und zwar mit Wald-raut und Edel-raut. Diese beiden charmanten Jung-Rauten werden sich auf den Deckblättern der nächsten NN abwechselnd räkeln.

Eine von beiden genießt ihr Leben in dieser Zeit natürlich – und zwar im Urlaub, während die andere zwischen den n s ihrer Pflicht nachgeht.

Und jetzt die Frage an Euch:

Da Wald-raut schon seit Jahren im Dienst ist, benötigt sie dringend Erholungsurlaub. Nächstes Mal soll sie also reisen nach:

- a) Kampen auf Sylt
- b) Feuerland
- c) Lhasa in Tibet
- d) Weitere eigene Vorschläge

Vorschläge umgehend an die Redaktion (auf dem Lala z.B.)

Die Redaktion